

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 38.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trügerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 29. März.

Inserionsgebühr für die 11spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem 1. April beginnt das zweite vierteljährliche Abonnement und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen freundlichst ein. — Ueber Abonnementspreis siehe oben am Kopfe des Blattes. Auch über die Insertionsgebühr und die Aufgabe der Inserate bitten wir den Kopf des Blattes nicht ungelesen zu lassen.

Redaktion des Gesellschafter.

Berlin und Petersburg.

Die „Bad. Landes-Ztg.“ erhält aus Petersburg ein interessantes politisches Stimmungsbild, dem wir folgendes entnehmen:

Der Reichskanzler arbeitet ununterbrochen in fieberhafter Eile, so meldeten die Berliner Blätter am 14. und 15. ds., nachdem das Attentat geschehen und Jedermann instinktmäßig weitere Folgen voraussetzte. Jetzt zeigen sich bereits in den Petersburger Kreisen, die bisher zum Hofstaate des Thronfolgers und jetzigen Czaren zählten, die Folgen der Arbeit Bismarck's. Offenbar findet eine Zerfetzung jener früheren Gesellschaft des neuen Czaren statt und selten mag sich ein Thronfolger wohl so sehr von seinen ehemaligen Ansichten abgewendet haben, als Alexander III. Freilich that er es unter dem furchtbaren Eindruck des jüngsten Ereignisses, das ihm wohl in seinem grellen Ausblitzen manche Dinge in weit größerem Umfange enthüllt haben mag, als er sie vordem anzusehen gewohnt war. Fürst Bismarck's Arbeit galt dem Staats- und Geh. Rath Giers, keinem Altrossen, aber auch keinem besondern Deutschenfreunde; denn Giers hatte i. Z. behauptet, Rußland bedürfe des deutschen Beamtenhauses nicht mehr, weil es selbst in einen entsetzlichen Strudel hineinziehen könnten, dessen Folgen in Paris wie in Petersburg leicht erst recht den Sieg der Commune mit sich bringen könnten.

Giers wagte es, Alexander III. diese Dinge schon am Montag nach dem Attentate offen darzulegen. Er setzte mit dieser Forderung der Umkehr zwar seine ganze Existenz auf's Spiel, denn der junge Czar ist eine stolze und leicht aufbrauende Natur; er rechnete aber dabei auf die dämpfende Wirkung des entsetzlichen Unglücks und mit Recht, denn Alexander III. hörte sehr aufmerksam zu und sah sofort ein, daß er mitten in der Trauer schlüssig handeln müsse, weil jeder Tag des Zauderns in Berlin größere Verstimmung und in Paris weitergehende Hoffnungen wecken müsse. Alex. III. erhielt sodann jene freundlichen Depeschen aus Berlin und Wien, er sah sich an der Stelle seines auf der

Wahre ruhenden Vaters, war eingedenk seines Besuches in Berlin, wo man ihn über seine Lage schon damals aufklärte, und da hatte er denn keine Neigung mehr, mit den alten, treuen Bundesfreunden und Verwandten zu brechen, um einigen rachelustigen Republikanern und einer Menge von Deutschenhassern in Frankreich und Rußland zu gefallen zu leben, und er erinnerte sich des monarchischen Grundgesetzes, der wohl in Berlin, aber nicht in Paris einen Rückhalt finden kann. Sein Erstes war, daß er, als er vernahm, man wolle in Berlin sogar von der diesmal noch besonders wichtigen Feier des kaiserl. Geburtstages ganz absehen, ein eigenhändiges Schreiben abhandelte mit der Bitte, das nicht zu thun; er werde mit den Trauerfeierlichkeiten warten bis nach dem 22. März. Den Kaiser Wilhelm bat er, seiner in der Trauer freundlich eingedenk zu sein; ein längerer Brief, der theilweise einen Staatscharakter tragen soll, steht in den nächsten Tagen in Aussicht, wie man denn am Hofe sogar von einem im Mai beabsichtigten persönlichen Besuche an den Höfen von Berlin und Wien spricht, wozu die neue Kaiserin Anlaß gegeben habe.

Die franjos. Diplomaten und Militärs in Petersburg dürften sehr bald von einer kalten Douche nach Hause zu berichten haben und eine arge Enttäuschung in Frankreich Platz greifen; denn die ganze Bewegung läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Czar rückhaltlos und offen nach außen hin an der Freundschaft mit den Germanen festhält, daß er England nicht liebt und im Inneren jedenfalls bald eine umfassende Neugestaltung beginnen wird. Gortschakoff ist längst eine Null; der Czar schreibt ihm viele Verschleppungen von wichtigen Dingen zu, durch welche Frankreichs Nachelust und damit die Hoffnungen der Commune auf die Folgen einer neuen Niederlage durch die Deutschen gestärkt worden seien. Die frühere Thronfolgerpartei ist in der Zerfetzung begriffen; es verlautet, daß dieselbe sammt den Moskauer Panflavisten auf den Rath Pobedonoszew's, des Erziehers des Czaren, sehr stark an die Wand gedrückt werden wird und viele ihrer Mitglieder dürften den Abschied aus dem Heeresdienste und die „Erlaubniß“ erhalten, sich ins Ausland zu begeben. Mit dem Schwinden des Einflusses der Kriegspartei nehmen dann auch die Uebertritte von Russen in bulgarische und rumelische Dienste ein Ende und die ganze türkische Frage bekommt eine Wendung.

So der Correspondent der „Bad. Landesztg.“ Wir können diesen Mittheilungen nur noch beifügen, daß, wenn sie sich als begründet erweisen, unserm Reichskanzler auf's Neue ein meisterhafter Schachzug zum Wohle Deutschlands gelungen ist.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Herren Verwaltungs-Aktuare.

Dieselben werden veranlaßt, den Rechnungsstellplan pro ultimo März 1881 binnen 10 Tagen hieher vorzulegen.

Den 25. März 1881.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Mahregeln gegen die Maikäfer betreffend.

Unter Beziehung auf den Erlaß l. Ministeriums des Innern vom 7. d. Mts., Ministerial-Amtsblatt S. 66, erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, sobald Maikäfer in einzelnen Gemeindefluren in bedrohlicher Weise vorkommen, sofort Bericht hieher zu erstatten; auch werden die

jenigen öffentlichen Diener, welche sich berufshalber häufig im Freien aufzuhalten haben, wie Landjäger, Steiner- und Forstschutzwächter, Straßenwärter u. s. w. zur Beobachtung und Anzeige ihrer Wahrnehmungen bei den betreffenden Ortsvorstehern aufgefordert.

Den 26. März 1881.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April d. J. wird die Entfernung, auf welche die ermäßigten Taxen des Nachbarschafts-Postverkehrs Anwendung finden, von zwei geographischen Meilen einschließlich auf zehn Kilometer einschließlich eingeschränkt; diese Taxen greifen somit künftig nur noch Platz im Verkehr zwischen Postanstalten, welche nicht mehr als 10 Kilometer einschließlich von einander entfernt sind.

Nachstehend bringt man das Verzeichniß der von den einzelnen Postanstalten des Oberamtsbezirks ab in dem Umkreis von 10 Kilometern einschließlich befindlichen Postanstalten zur allgemeinen Kenntniß.

Von:	Außerhalb des Oberamtsbezirks bis zu 10 Kilometer.
Altenstaig-Ebhausen.	Pfalzgrafensweiler, Gündringen, Hochdorf, Möhlingen, Oberjettingen, Pfalzgrafensweiler.
Haiterbach.	Baisingen, Eutingen, Gündringen, Hochdorf, Horb, Möhlingen, Mühlen, Pfalzgrafensweiler, Schopfloch.
Nagold.	Baisingen, Bondorf, Ergenzingen, Eutingen, Gündringen, Hochdorf, Möhlingen, Nebringen, Oberjettingen.
Rohrdorf.	Baisingen, Gündringen, Hochdorf, Möhlingen, Oberjettingen.
Simmersfeld-Wilbberg.	Beisenfeld, Enzklösterle, Calw, Herrenberg, Möhlingen, Nebringen, Oberjettingen, Stammheim DA. Calw, Teinach.

Den 26. März 1881.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Herren Mitglieder der Amtsversammlung nach Curus VI.

Auf die von der Amtsversammlung aus Veranlassung des Attentats gegen des Czaren Majestät an Ihre königlichen Majestäten von Württemberg abgegangenen Beileids-Adressen haben Höchstdieselben gnädigsten Dank ausgesprochen, welchen zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen die Ehre hat

Oberamtmann G ü n t n e r.

Sr. Wohlgeboren

dem Herrn Oberamtmann G ü n t n e r, Ritter u. s. w. in Nagold

beehre ich mich in Erwiderung der gefälligen Zuschrift vom 19. d. Mts. ergebenst mitzutheilen, daß Ihre königlichen Majestäten die von der Amtsversammlung Nagold anlässlich des Hingangs Seiner Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland an Höchstdieselben gerichteten Adressen mit Wohlwollen entgegenzunehmen und mir aufzutragen geruht haben, der Amtsversammlung für die Höchsthin bei jenem schmerzlichen Anlasse kund gegebenen theilnehmenden und anhänglichen Gefinnungen Höchsth

ihn und er gestand auch sein Verbrechen, aber nicht die Ursache.

Italien.

Nizza. Der furchtbare Theaterbrand hat leider noch mehr Menschenleben gefordert, als ursprünglich vermuthet wurde. Die Zahl der Umgekommenen wird nun auf 150 angegeben, von denen noch lange nicht Alle aus den Trümmern hervorgezogen worden sind.

Rußland.

Petersburg, 24. März. Der deutsche Kronprinz ist heute Morgen um 10¹/₄ Uhr wohlbehalten mit einem Extrazug eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Großfürsten Bladimir, Alexis, Constantin und Nicolaus auf das Herzlichste empfangen.

Petersburg, 25. März. Gestern ist der Kaiser allein ohne jede Hofabteilung ausgefahren. — Zu dem Prozeß Ruffatow hatten sich bis gestern schon 5000 Personen auf die Liste für Zulassarten unterzeichnet. Nur 175 Karten dürfen vertheilt werden.

In einem Brief, den der „Temp“ aus St. Petersburg erhält, werden als die Forderungen des Volkes folgende hingestellt: Abschaffung der Gesetze, welche die religiöse und bürgerliche Freiheit beschränken, Sicherheit der Person gegen administrative Willkür, Ordnung in den Finanzen. Es gibt 15 Mill. religiöse Dissidenten, die außerhalb des Gesetzes stehen und wie Verbrecher von der Polizei verfolgt werden, etwa wie die Hungenviten nach Aufhebung des Edictes von Nantes. — Die Controlle der Reichsfinanzen muß nothwendig gewahrt werden, ebenso wie eine gerechte Veranlagung der Steuern und namentlich die Heranziehung des Adels zur Besteuerung und die Reduktion des Heeres. Eine Million Soldaten erhalten, während das Volk im Elend schmachtet, und während der Czar inmitten seiner Residenz von unsichtbaren Gegnern ermordet wird, das hieße in einem System verharren, dessen Unfruchtbarkeit notorisch ist. Man rechnet auf die Intelligenz und den guten Willen der neuen Minister, um aus dieser Sackgasse ohne zu große Erschütterung herauszukommen.

Rußland. Der deutsche Kronprinz hat in Petersburg einen überaus herzlichen Empfang gefunden. Ueberhaupt ist die Stimmung der leitenden Kreise in Petersburg Deutschland gegenüber eine ganz andere geworden, wie sie vor der furchtbaren Katastrophe war. Es soll sogar in der Absicht des neuen Czaren liegen, im Mai den Kaiserhöfen zu Berlin und Wien einen Besuch abzustatten. — Die Fürstin Dolgorucki, die Wittve des ermordeten Czaren, ist durch die jüngsten Ereignisse so erschüttert, daß sie wiederholt Krampfanfälle gehabt hat. Der sie behandelnde Leibarzt, Dr. Wotkin, fürchtet für ihren Verstand. — Ruffatoff hat im Vorverhör eingestanden, eine Woche vor dem Mordanschlag den Befehl erhalten zu haben, den Kaiser zu erschießen; kurz vor 1 Uhr am 13. März, dem bestimmten Tage, gab ihm am Runden Markt eine hübsche junge 17-jährige Dame die Explosionsbüchse und die nöthigen Anweisungen zur Anwendung der Geschosse. Die junge Dame ist, wie schon gemeldet, von der Polizei endlich ermittelt und verhaftet worden. — Die feierliche Beisetzung der Leiche des Czaren sollte am Sonntag (27.) stattfinden.

Ein Gerücht will wissen, Alexander III. habe dieser Tage bereits ein von den Nihilisten ausgefertigtes Todesurtheil auf seinem Bette gefunden. Vollzogen soll es werden, war darin zu lesen, wenn nach 6 Wochen noch keine liberale Verfassung gegeben sei. Der Kaiser soll sein Taschentuch in das Blut seines sterbenden Vaters getaucht und dabei gesagt haben, dies Tuch werde ich als Reliquie aufheben, es soll mich stets daran erinnern, was ich mir in dieser furchtbaren Stunde zugeschworen habe. — Der Kaiserin Marie Feodorowna (dänischen Prinzessin Dagmar), die sehr begabt sein und einen festen Sinn haben soll, schreibt man großen Einfluß auf den Kaiser zu. Wenn 100 Mörderbanden sich erheben, soll sie gesagt haben, so werden mein Gemahl und ich sie nicht fürchten; nichts, gar nichts wird uns abhalten, unsere Pflicht nach unserer Ueberzeugung zu thun.

Von Boris Melikoff erzählt man sich in Petersburg, er habe dieser Tage alle Geheimpolitiken zu sich berufen und unterdessen bei jedem einzelnen derselben Hausjuchung thun lassen, die nicht ohne Erfolg geblieben sein soll. —

In einem Städtlein bei Moskau war öffentliche Gerichtsitzung. Die Richter sollten über einen Streit zwischen zwei Personen entscheiden, die sich in der Trunkenheit beleidigt hatten. Die Verhandlung konnte aber nicht stattfinden; denn der Vorsitzende, Herr Schatichin, und die beiden Richter, Herr Podaschenski und Fürst Tschawatschawadje, waren so betrunken, daß sie auf keinem Stuhle sitzen und nur noch lallen konnten. Es entstand große Heiterkeit, die aber plötzlich unterbrochen wurde, als ein Fremder hervortrat, seinen Rock öffnete und ein Papier vorzeigte, daß er von der Regierung in Petersburg gelandt sei, um die Gerichtsstände zu prüfen. Die drei Richter wurden verhaftet.

England.

London, 22. März. (Tunis.) Zwischen Frankreich und England wurde, wie die N. Fr. Br. bestimmt versichern kann, zur Zeit der Annexion Cyperns ein schriftliches Uebereinkommen abgeschlossen, wonach Frankreich, insofern dies von England abhängt, das Recht eingeräumt wird, sich, wann immer es ihm beliebt, permanent in Tunis zu etabliren. Die hierüber existirenden Aktenstücke sind unzweideutig.

Von der ersten gedruckten Bibel, die zugleich für das erste mit beweglichen Lettern gedruckte Buch gilt, ist vor Kurzem in London wiederum ein nur das Alte Testament umfassendes Exemplar zur Versteigerung gekommen. Es war in der Sakristei einer bayrischen Dorfkirche gefunden und von dem bekannten Londoner Antiquar Quaritch für 760 Pfd. St. erstanden worden. Für ein vor einigen Jahren aus der Perkins'schen Bücherammlung versteigertes Exemplar wurden 2890 Pfd. St. erzielt.

(Fortschritte in der Optik.) Wie verlautet, hat Sir Henry Bessemer in seiner Wohnung in Denmal Hill nach fast zweijähriger Arbeit ein Telescop nahezu fertig gestellt, das solche Kraft besitzen wird, daß Sir Henry erwartet, vermittelst desselben ein am Krystall-Palast befestigtes Zeitungsblatt — eine Entfernung von 3¹/₂ engl. Meilen — lesen zu können.

Rumänien.

Budapest, 27. März. Heute Nachmittag wurde im gesetzgebenden Körper Fürst Karl einstimmig zum König von Rumänien proklamirt. Die Senatoren, Deputirten und Korporationen beglückwünschten den Fürsten Karl, eine ungeheure Volksmenge ist freudig erregt. In den delorirten Straßen wird illuminiert.

Amerika.

New-York, 25. März. Aus Saint-Louis wird der Tod Friedrich Hecker's gemeldet.

Allerlei.

Der nachfolgende Brief, der kürzlich, natürlich erbrochen und ohne Adresse, auf der Straße gefunden, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Er lautet in der ihm eigenthümlichen Orthographie: „Herr Albert, ich zürne Sie nicht darüber; das Sie mir aus Hang veränderung verlassend eine andere Wahl getroffen haben, ich zürne auch den Gegenstand ihrer Wahl nicht. Wozu täte das auch mich. Bleiben Sie man Ihre neue geliebte beständiger wie mir. Doch finde es recht und billig, das Sie mir ein angemessenes Abstand geben, da ich mir durch den Umgang mit Sie eine komvenable Partie verschlagen habe. Ich verlange nur folgendes: ein halb Pfund Sodaseife, daß ich mir mein weiß Kleid waschen kann, aufs welches sie bei's Tanzen in's Nicken ihre rechte Hand abgemahlen haben; 2. eine gute Taschenuhr, weil Sie mir aufgezoogen haben, daß ich auch was aufzuziehen habe; 3. eine niedliche laut schallende Pfeife, daß ich Ihnen nachpfeifen kann; 4. ein Viertel haufen hart Holz, daß ich Ihre christliche Liebeschwüre verbrennen kann; 5. ein Pfund Bleiweiß, daß ich Ihnen ihre schwarze Liege anstreichen kann; 6. einen laukeren, sein gepolsterten Lehnstuhl weil es Ihr Entschluß ist, mir sitzen zu lassen; 7. eine Violine, um Ihn die Wahrheit zu geigen und endlich 8. tausend Thaler baares Geld, weil Sie mir oft genug teires Riechchen genannt haben. Das Uebrige können Sie sich denken. Friederike.“

Kürbis als Hausmittel. Eine leichte Magenreinigung wird erzielt, wenn man einen frischen Kürbis aushöhlt und über Nacht Wein hineinbringt, von dem man am Morgen nüchtern genießt. Die geschabte Schale des Kürbis über hitzige entzündete Augen gelegt, hilft vortrefflich.

A. C. Man hört jetzt im Publikum häufig Vergleichen anstellen über die räumliche Ausdehnung unserer Landes-Verkehrs-Ausstellung mit derjenigen von Düsseldorf. Sollte man bei solchem Vergleich rein nur die Quadratmeterzahl des Ausstellungsraumes hier und dort einander gegenüberstellen, so müßte derselbe zu Ungunsten unserer Landesausstellung ausfallen. Allein diese Art von Vergleichung wäre keine zutreffende; denn während unsere Ausstellung auf das Königreich Württemberg und die Hohenzollern'schen Lande beschränkt ist, umfaßte der Raum der Düsseldorf'schen Ausstellung die Provinzen Rheinland und Westphalen, den Regierungsbezirk Wiesbaden, die Fürstenthümer Lippe u. s. w. mit einer Gesamt-Einwohnerzahl, welche das Dreifache unseres Ausstellungsbezirks beträgt.

Ran hatte die Düsseldorf'sche Ausstellung ungefähr 42,000 Quadratmeter bedeckten Raumes, die unserige ca. 14,000; es ergibt sich also ganz dasselbe Verhältnis zwischen Ausstellungs-Raum und Ausstellungs-Gebiet hier wie dort; ja das Verhältnis gestaltet sich für Stuttgart sogar noch günstiger, wenn man bei Düsseldorf die 3000 Quadratmeter in Abzug bringt, welche die alle deutschen Kunststädte umfassende Kunst-Ausstellung in Anspruch nahm.

Wenn also die Frage, ob unser Ausstellungsraum auch hinreichen werde, um ein vollständiges Bild des industriellen Lebens in unserem Lande zu geben, nach dem Vergleich mit Düsseldorf, in dessen Ausstellungsanlagen doch ganz hervorragend produktive Gebiete der deutschen Industrie fielen, unbedingt zu bejahen ist, so kann andererseits darüber, ob auch unser Gebiet von genügender Ausdehnung für eine selbstständige Ausstellung sei, bei allen, welche die Vielfältigkeit und Produktivität des württembergischen Gewerbelbens kennen, ebensowenig ein Bedenken aufkommen.

Die Zahl der Aussteller ist nunmehr — die Kunst- und Gartenbau-Ausstellung eingerechnet — auf ca. 2000 angewachsen, und wer heute das Areal unserer Ausstellung, das mit jedem Tag seiner Fertigstellung näher rückt, überfliehet, wird nimmermehr befürchten, es könnte irgend ein Besucher den Eindruck des Kleinen oder Beschränkten von derselben mitfortnehmen. Wohl aber läßt sich bei ihren Raumverhältnissen eine harmonische Concentration erreichen, die bei schöner Gruppirung der Ausstellungsgegenstände den Besucher ein übersichtliches Gesamtbild von vortrefflicher Wirkung und gewinnen lassen. Und damit wird unsere Ausstellung einer Aufgabe gerecht, welche die moderne Ausstellungsweisheit in die erste Linie zu stellen gelernt hat und deren Wichtigkeit sie gerade von den großen Weltausstellungen hat abkommen lassen.

Daß seinerzeit irgend ein Besucher der Ausstellung fragen werde, mit ihrer Beschäftigung zu bald fertig geworden zu sein, ist nicht zu befürchten; man wird immerhin mehrere Stunden bedürfen, um nur an Allem flüchtig vorbeizugehen, und ein langer Sommertag wird kaum hinreichen, um alle Sehenswürdigkeiten der Ausstellung durchzumustern, alle ihre Genüsse durchzukosten.

Was in dieser letzteren Beziehung die Ausstellung Verlockendes bieten wird, das zu schildern behalten wir uns auf ein andermal vor und schließen heute mit der frohen Zuversicht, daß es keinen Württemberger mit offenen Augen, zu sehen, und mit gesunden Gliedern geben werde, der nicht in diesem Sommer eine Pilgerfahrt nach der Landeshauptstadt unternähme.

Der Witterungswechsel

und sein Einfluß auf die Athmungsorgane des Menschen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß unter allen Krankheiten des Menschen diejenigen der Athmungsorgane am meisten verbreitet sind und besonders in der rauheren Jahreszeit, beim Uebergang des Herbstes in den Winter und beim Eintreten des Frühlings Schnupfen, Husten (Reinshusten), Heiserkeit, überhaupt Erkältungen im Allgemeinen epidemisch werden. So leicht man anfänglich unbedenklich scheinende Erkrankungen durch Vernachlässigung einen ersten Charakter annehmen, so wenig ist der Mensch geneigt, den ersten Symptomen Beachtung und entsprechende Behandlung zu Theil werden zu lassen, man greift vielmehr in den meisten Fällen zu den sogenannten Hustenmitteln (Syrupe, Pastillen, Bonbons, den div. Thees etc.) die in manchen Fällen, dadurch, daß sie mit entzündeten Schleimhäuten in Berührung gebracht werden, wohl ein vorübergehende Linderung hervorbringen, aber nur zu häufig durch ihren Jodergehalt u. die Verdauung und so die ganze Ernährung stören. Neuerdings werden nun katarthalsche Erkrankungen mit großem Erfolge durch antiphlogistische Mittel beseitigt und bedienen sich hierzu eine große Anzahl Aerzte der bekannten Böh'schen Katarthpillen, eine ebenso unschädliche wie überraschend schnell und sicher wirkende Pille. Neuhert sich doch Herr Stadtarzt a. D., Dr. med. Schmidt, praktischer Arzt in Ahweiler, über die Wirkung folgendermaßen:

Die erzielten Erfolge sind als sehr günstige zu bezeichnen. Leicht katarthalsche Erscheinungen wurden schon im Verlaufe mehrerer Stunden gehoben, schwerere Fälle innerhalb einiger Tage, selbst bei hartnäckigem acuten Lungenkatarth, womit Patient schon lange behaftet gewesen, trat schon in kurzer Zeit eine Minderung sämtlicher Symptome ein und bei fortgesetztem Gebrauch der Pillen vollständige Besserung. — Einen nachtheiligen Einfluß der Pillen auf den Verdauungsapparat habe ich nicht beobachtet, im Gegentheil schmand in den meisten Fällen der den Lungen- resp. Nadenkatarth fast immer begleitenden Magenkatarth schnell und wurde die Appetitlosigkeit der Patienten gehoben. Nach diesen gemachten Erfahrungen kann ich die Katarthpillen als bewährtes Mittel bei allen und namentlich bei beginnenden katarthalschen Erkrankungen auf's Beste empfehlen, umso mehr auch der billige Preis es dem weniger Bemittelten ermöglicht, sich dieses werthvolle Medicament zu beschaffen.

Die von W. Voh (Aderapotheke) in Frankfurt a. M. dargestellten Böh'schen Katarthpillen sind nur in Blechdosen mit geschlossener Schutzmarke und mit einem den Namenszug des W. Voh tragenden ziegelrothen Verbandstreifen geschlossen, 4 75 Fig. in den Apotheken erhältlich in Nagold in der Apotheke und verlichen wir nicht, besonders aufmerksam zu machen, genau Böh'sche Katarthpillen zu fordern, um jede Verwechslung auszuschließen.

Futter-Verkauf.

Der Futterertrag der Bahnhöfungen und Lagerplätze auf der Bahnstrecke Calw-Nagold-Hochdorf wird auf die Dauer von 10 Jahren an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

Mittwoch den 6. April, Vormittags 9 bis 11 1/2 Uhr, von der Station Teinach bis Station Wildberg.

Nachmittags 1 1/2 Uhr bis 3 1/2 Uhr von der Station Wildberg bis Station Emmingen.

Nachmittags 3 1/2 Uhr bis 6 Uhr von der Station Emmingen bis Bahnhof Nagold.

Donnerstag den 7. April, Nachmittags 1 Uhr bis 3 1/2 Uhr, vom Bahnhof Nagold bis Station Gündringen.

Nachmittags 3 1/2 Uhr bis 6 Uhr von der Station Gündringen bis zum Hochdorfer Tunnel, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Calw, den 25. März 1881.
Kgl. Betriebsbauamt.
Krauß.

Walldorf.

Gerichtsbezirks Nagold.

In der

Konkurssache

des

Ludwig Walz,
Girshwirths von hier,

werden die Konkurs-Gläubiger unter Hinweisung auf §§ 139 und 140 der R.-R.-O. benachrichtigt, daß bei der von dem R. Amtsgericht Nagold genehmigten Schlussvertheilung

1) der verfügbare Massebestand abzüglich der Massekosten auf 681 M 31 S

sich belauft, während

2) die bevorrechteten Forderungen 30 M 85 S

3) die nicht bevorrechteten Forderungen 3089 M 15 S betragen.

Altenstaig, den 26. März 1881.
Konkurs-Verwalter:
Amtsnotar Dengler.

Haiterbach.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des verstorbenen Johann Daniel Singe, gewes. Schusters hier, ergeht an dessen Gläubiger hiemit der Aufruf, ihre Forderungen binnen zwei Wochen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier anzumelden und zu begründen.

Den 23. März 1881.
Wahengericht.
Vorstand Klent.

Stadtgemeinde Nagold.

Stammholz-Verkauf

im Wolfsberg vom letzten Samstag ist genehmigt.

Gemeinderath.

Wildberg.

Bleichen Weil der Stadt & Nürtingen

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleich-Gegenstände jeder Art unter Zusicherung reeller Bedienung an.

J. Walz.

Stuttgart.



Sonnen- & Regenschirmen
bei Herrn Carl Pfomm in Nagold

stets größte Auswahl bietet und derselbe zu meinen billigen Fabrikpreisen verkauft und Schirme zum Ueberziehen und Repariren für mich in Empfang nimmt.

Friedr. Zubeck, Schirmfabrikant.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der angenehme u. vollkommene Gesellschafter.

Eine gründliche Anleitung, sich in jeder Gesellschaft, besonders Damen gegenüber, angenehm und beliebt zu machen.

Von Emil Gerold, 320 Seiten. Ladenpreis: Mark 2.

(Jungen Leuten namentlich ganz besonders zu empfehlen.)

Gegen Einsendung des Betrages auch direct franco zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung von Ad. Spaarmann in Oberhausen a. d. Ruhr.

Nagold.

Gartensamen-Empfehlung.

Bei herannahender Gebrauchszeit von Gemüse- und Gartensamen erlaube ich mir solchen in bester Ware und in den verschiedensten Arten billigt zu empfehlen.

Seiffensieder Gauß' Wittwe.

Nagold.

Nürtinger Bleiche.

Die Agentur auf die anerkannt vorzügliche Nürtinger Bleiche bejorgt wie seit 25 Jahren prompt

Jr. Stodinger.

Nagold.

Kommenden Mittwoch den 30. und Donnerstag den 31. März

Schwarzer & weißer Kalk

bei Ziegler Sautter.

Pfullendorf.

Bleiche-Empfehlung

Für die rühmlichst bekannte Raisenbleiche Pfullendorf nehme ich jederzeit Bleichwaaren jeder Art an.

Frachten hin und retour auf Kosten des Bleichebesizers. Preise billigt. Für schöne und gute Bleiche garantirend empfiehlt sich der Agent

Chr. Müller,
Zenglesweber in Nagold,
neben der Apotheke.

Haiterbach.

Kleesamen,

dreiblättrigen & hohen,

empfehle unter Garantie seidenfreier Waare

Robert A. Münzing.

Nagold.

Rosentartoffeln

sind zu verkaufen und werden auch in kleineren Quantitäten abgegeben. Näheres bei

Klein & Hirch.

Nagold.

Bäckerei-Empfehlung.

Den Pacht der städtischen Backfläche habe ich vom 1. April an übernommen und erlaube ich mich dem verehrl. hiesigen Publikum besonders im Backen jeder Gattung Hausbrot und auch in anderen Bäckereien bestens zu empfehlen.

Indem ich mich bestreben werde, meine werthen Kunden in reeller und bester Weise zu bedienen, bitte ich um geneigtes Zutrauen.

Christian Schweikle,
Bäcker.

Wildberg.

Haus-Verkauf.

Die Hälfte an Gebäude-Nr. 179 mit eingerichteter Bäckerei und einigen Schweineställen an der Straße von Calw-Nagold, vis-à-vis der Wirthschaft zum Schützen, verkauft und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf abschließen mit

Schuhmacher Carle's Wittwe.

Wildberg.

Unterzeichneter empfiehlt einem werthen Publikum seine in neuesten Dessins erhaltenen

Tapeten

zu den billigsten Preisen.

Musterkarte dient stets zur Einsicht. Ferner kann bei Unterzeichnung ein

Cremitageofen,

ein Kanonenofen, ein kleines Sparherd mit 3 Häfen, eine Kunstherdplatte mit 3 Häfen gekauft werden.

J. Walz, Kfm.

Nagold.

Leiterwagen

verkauft

Dan. Kaujer.

Unterjettingen.

Unterzeichneter verkauft ungefähr 50 Ctr. gut eingebrachtes

Wiesenheu.

J. G. Sayer.

Nagold.

200 St. Schwarten

hat zu verkaufen

Gotfr. Walz.

Altenstaig.

Bierbrauer

Ein junger kann sofort eintreten bei

G. Scherz & Löwen.

Nagold.

Fahrknecht-Gesuch.

Ein jüngerer Fahrknecht, der mit Pferden umzugehen weiß, findet sogleich oder später eine Stelle. Näheres durch die Redaktion.

Nagold.

Steckbohnen

in allen Sorten,

Golderbsen,

Sellerlinsen,

Steckzwiebel und

andere Zwiebel

empfiehlt Louis Schnaith.

Nagold.

Ziegel, Backsteine und Glucker

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Ziegeleibesitzer Kaujer.

Schöne schwarze, gutfließende

Schul- und Kanzleitinte,

violette und rothe Tinte in Flaschen, eritere auch offen, empfiehlt die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Tapeten-Karten

für Wände und Plafond, reichhaltig ausgestattet, empfiehlt bestens

Carl Hölzle,
Sattler & Tapezier.

Bücherfreunde

machen wir wiederholt ergebenst darauf aufmerksam, daß wir alle literarischen Erzeugnisse, seien solche in den Zeitungen oder sonstwie angekündigt, zu den nämlichen dabei angegebenen Preisen zu liefern in der Lage sind; der geehrte Besteller daher durch Porto-Ersparniß bei Nachnahme-Gebühren oder Post-einzahlungen einen billigeren Bezug durch unsere Firma finden wird. Soweit die Verlagsbandlungen Aufsicht-Sendungen gestatten, so werden solche auch von uns in gleicher Weise besorgt und bitten wir daher besonders die Herren Geistlichen, Beamten, Lehrer und sonstigen Bücherfreunde bei Bedarf uns ihr geneigtes Zutrauen gütigst zuzuwenden.

G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Nagold, den 26. März 1881.

	M 1/2	M 1	M 1/2
Neuer Dinkel	7 80	7 52	7 25
Haber	8 —	7 04	6 50
Gerste	9 30	9 05	8 80
Bohnen	8 —	7 68	7 20
Weizen	12 —	11 10	10 85
Koggen	10 40	10 7	9 50
Widen	6 50	6 36	6 —
Erbfen	—	8 —	—
Linsen	—	12 —	—
Linsen-Gerfte	—	7 20	—

Wiktualien-Preise.

Nagold, den 26. März.

Butter	1 Pfund	85
2 Eier		8